TAUBE, MANFRED, ***Einige Worte zum uigurischen "Bodhicaryavatara"*** , Altorientalische Forschungen, 14 (1987) p.377

Altorientalische Forschungen	**14**	1987	2	377–382

MANFRED TAUBE

Einige Worte zum uigurischen *Bodhicaryāvatāra*

In AoF 12 [1985], 309–318, veröffentlichten Simone Raschmann und Peter Zieme in mustergültiger Weise ein uigurisches Blockdruckfragment, enthaltend die Verse I 35a–36d und Teile eines zugehörigen Kommentares zu Śāntidevas *Bodhicaryāvatāra* (im folgenden: *Bca*). Zwei Fragen werden in diesem Aufsatz offengelassen: 1. Warum erscheint die Übersetzung der Verse I 35bc zweimal, in 2 verschiedenen Versionen? 2. War die Vorlage des uigurischen Textes eine sanskritische oder eine tibetische Fassung? Vielleicht helfen die folgenden Überlegungen, die erste Frage einer Lösung näher zu bringen, die zweite Frage zu entscheiden.

Chos-kyi-'od-zer hat in seinem mongolischen *Bca*-Kommentar[1] unter anderem folgende Technik angewendet: Den Inhalt der Stellen (Sätze, Satzteile), die ihm der Erklärung bedürftig erschienen, hat er im Kommentar wiederholt, z. T. ausführlicher, z. T. kürzer als der kommentierte Text. Viele Wörter des *Bca*-Verses tauchen in diesen erläuternden Passagen nochmals auf, häufig mit Schreibvarianten (*ȳ* statt *γ*, *n̲* statt *n* usw.), mitunter mit anderen Suffixen als in der Übersetzung. Andere Wörter des *Bca*-Verses sind im Kommentar durch einen synonymen Ausdruck ersetzt.

Um nur einige Beispiele zu nennen:

Bca X 34a: *galbavaragš modud-un čečeg-lig-üd-tür*; Komm.: *galbavaragš n̲ereṯü modud-iyer küreyelegsen čečeglig-ün dotor-a.*

Bca X 42ab: *ǰrlγ n̲om-ud-i sonosqui kiged · amaγar uriqui sayiṯur delgeretügei ::*; Komm.: *ǰrlγ nom-ud. . . amaγar uriqui nomlaqui · sonosqui bičikü terigüten-iyer sayiṯur delgeretügei.*

Bca X 42c: *quvraγ-ud n̲asu-ṯa ǰokilduγad : quvraγ-ud-un uḏq-a ber bütükü boltuγai :*; Komm.: *quvraγ-ud nasu turqaru ey-e ǰokilduγad teden-ü uḏq-a aṉu γurban kürdün ber bütükü boltuγai.*

Bca X 46b: *lab ber olqu boltuγai*; Komm.: *γuyuγsan lab ber olqu boltuγai.*

Bca X 46d: *bügüde ǰṷg-tür aldarsituγai*; Komm.: *bükü arban ǰṷg-tür aldarš̲ituγai.*

Bca X 55c: *teǰiy-e-ṯe bi ber aǰu bürün*; Komm.: *bi ber teǰiy-e kü aǰu bürün*

Man könnte annehmen, daß in dem uigurischen Kommentarfragment der Turfansammlung die gleiche Technik vorliegt. Dies könnte bedeuten, daß die Zeilen 8–14 die Übersetzung der Verse I 35a–d darstellen, während auf den ersten Zeilen der Rückseite der Inhalt der Verse I 35c und d „erläutert", d. h. teils mit

[1] Mongol. Turfanfragment, hrsg. und bearbeitet von F. W. Cleaves: The Bodistw-a čari-a awatar-un tayilbur of 1312 by Čosgi Odsir, in: Harvard Journal of Asiatic Studies, Vol. 17, Cambridge/Mass. 1954, 1–129.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

TAUBE, MANFRED, *Einige Worte zum uigurischen "Bodhicaryavatara"* , Altorientalische Forschungen, 14 (1987) p.377

den gleichen, teils mit leicht abgewandelten oder anderen Wörtern noch einmal dargelegt wird. Eine genauere Betrachtung des Textes des uigurischen Blockdruckfragments zeigt jedoch, daß im vorliegenden Falle die Zeilen 19–22 keine Kommentierung der voranstehenden Verse (der Zeilen 11–14) darstellen:

Dagegen spricht die Feststellung auf den Zeilen 29f., daß der Kommentar zu Vers 35c erst auf Zeile 31 beginnt, nicht auf Zeile 19.

Dagegen spricht ferner die Einleitung dieser Verse auf der ersten Zeile der Rückseite (Z. 18): [. . .]-*lγ šl*[*ok*] *bo ärür*, „die Śl[okas] (gemeint sind die folgenden anderthalb Ślokas), welche [. . .], sind diese". Mit ähnlichen Wendungen wird in der mongolischen *Bca*-Bearbeitung nach einem Kommentarteil die Übersetzung eines oder mehrerer Ślokas eingeleitet, ebenso dürfte es im uigurischen Texte sein. Die Ergänzung *šl*[*ok*] ist sicher richtig; davor standen vielleicht einige Worte über den Inhalt dieser folgenden Verse, wie es in der kommentierten mongolischen Ausgabe mehrfach vorkommt (157r3–7, v7f., 158v7–11, 160v8f., 161v14f., 162v7–10, 163v7f., 164v10f., 165v2f.). Dabei ist auffällig, daß an diesen genannten Stellen die Einleitungen bei Chos-kyi-'od-zer – wie auf Zeile 18 des uigurischen Fragments – stets mit „. . . sind diese" schließen (uigur. . . . *bo ärür*, mong. . . . *ene* [∼ *ene*] *buyu*).

Dagegen spricht schließlich, daß der Anfang von Vers 35c (ebenso 36c) durch Abbruch der vorangehenden Zeile und Beginn einer neuen Zeile hervorgehoben ist. Dies ist anders als im mongolischen *Bca*-Kommentar (vgl. dort 157r7, v8, 158v11, 160v9, 162r1, v10, 163v8, 164v11, 165v3), wo lediglich der Anfang des Kommentars nach einer oder mehreren übersetzten Strophen stets mit einer neuen Zeile beginnt (156v5, 157v3, 158r9, 159r12, 161r5, 162r7, 163r6, 164r5, 165v7).

Wenn das zweite Vorkommen der Verse 35c und d nicht als Kommentierung zum ersten Vorkommen erklärt werden kann, muß vielleicht dieses erste Vorkommen als Erläuterung der davorstehenden Verse aufgefaßt werden. Es gibt satztechnische Gründe, die dafür sprechen:

1. Zeile 19 zeigt, daß ein auf eine erläuternde Passage folgender Śloka (oder Śloka-Teil, in diesem Falle 35c–d) mit einer neuen Zeile beginnt. Der dem Vers 35c entsprechende Text auf Zeile 11 beginnt jedoch nicht mit einer neuen Zeile.

2. Ferner möchte ich aus Zeile 25 schließen, daß das Ende eines Ślokas in der Übersetzung (in der Regel?) durch einen Viererpunkt gekennzeichnet ist – dies ist in Zeile 14 nicht der Fall.

Die Tatsache, daß auf Zeile 25 dieser vierfache Punkt hinter Pāda 36b steht, hat Parallelen in der mongolischen *Bca*-Übersetzung: hier befindet sich dieser Viererpunkt üblicherweise nur am Ende der Strophen (so bei den Ślokas X 28, 30–40, 51, 53–55, 57). Dagegen hat der Schreiber – vielleicht durch die unvollständige Strophe X 41 irritiert – den vierfachen Punkt in den folgenden Strophen *X 42–50 teils hinter die Pādas b und d (so X 43, 45 und 48), teils nur hinter die* Pādas b (so X 42, 44, 46, 47, 49, 50 [hier fehlen c und d]) gesetzt. Beim uigurischen Blockdruck könnte der Irrtum dadurch entstanden sein, daß von der Strophe I 35 aus inhaltlichen Gründen zunächst nur die Verse a und b behandelt werden und erst nach dem folgenden Kommentarteil, mit Zeile 19 beginnend, die Verse c und d übersetzt sind. Da üblicherweise 4 Verse eine Strophe bilden, hat der Schreiber nach dem 4. Vers (35cd, 36ab) routinemäßig einen Viererpunkt gesetzt und dem-

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

TAUBE, MANFRED, *Einige Worte zum uigurischen "Bodhicaryavatara"* , Altorientalische Forschungen, 14 (1987) p.377

entsprechend mit Vers 36c eine neue Zeile begonnen. Ob auch am Ende des Pāda 36d ein Viererpunkt stand, ist nicht zu entscheiden.

3. Das Ende eines übersetzten Śloka ist auf Zeile 25 (vielleicht auch auf Zeile 28) nicht nur durch ein besonderes Satzzeichen, sondern auch durch Zeilenabbruch hervorgehoben – auf Zeile 14 schließt jedoch der kommentierende Text unmittelbar an.

4. Ferner zeigt Zeile 8, daß Zitate innerhalb des Kommentares durch *tip* abgeschlossen sind, während sich ein solches *tip* vermutlich nicht am Ende der übersetzten Ślokas findet (vgl. Zeile 28); da auf Zeile 14 jedoch die Verse 35c–d eben durch *tip* beendet werden, scheint mir auch dies dafür zu sprechen, daß es sich hierbei um ein (nicht wörtliches) „Zitat" innerhalb des Kommentares handelt. Im mongolischen *Bca*-Kommentar entsprächen verschiedene Formen des Verbes *keme-* „sagen"; zu vergleichen wären Stellen wie

158v2f.: *tere metü bügüde ulus yirtiṉčüs-ün amitan-tur ber boltuγai kemekü boluyu*, „diesem gleich möge es für die Geschöpfe aller Reiche, (aller) Welten werden – so sagt (Śāntideva)"; vor *kemekü* kein Zitat, sondern eine freie Wiedergabe des Inhalts von Vers X 37d, so daß man fast übersetzen könnte: „so meint es (Śāntideva)".

160v5–7: *tede ber ṉom-un ǰasaγ yabudal aṉu buu kü ebderetügei kemekü boluyu ::*, „(Śāntideva) sagt: . . ." (dies Kommentar zu Bca X 45d: *tende ber ǰasaγ yabudal aṉu buu ebderetügei ::*);

162v6: *kemekü bolai*, „(so) sagt (Śāntideva)";

164r6/v9: *quriyan ügülebesü . . . kemekü bolai*, „weil er es zusammenfassend darlegt, sagt (Śāntideva): . . .".

Mitunter auch etwas ausführlicher wie 163r8: *tegüber Śaṉta-diu-a . . . kemekü bolai*, „daher sagt Śāntideva . . .".

Wie im uigurischen Texte steht an allen angeführten Stellen auch im mongolischen *Bca*-Kommentar vor diesem *keme-* nie ein wörtliches Zitat. Ausnahmen sind lediglich die Kommentareinleitungen: *kemekü . . . šlṻg eyin uqaγdaqu*, „(diese so) lautenden . . . Ślokas sind folgendermaßen zu verstehen"; eine andere Ausnahme findet sich vermutlich (ich kann die Quelle nicht nachweisen) 161v11f., wo ein Zitat aus einem Werk des Candragomin abgeschlossen wird mit . . . *kemen nomlaγsan-tur adali bolai*, „(Śāntidevas Verse) stimmen überein mit dem, was (Candragomin) lehrt . . .".

5. Weiterhin ist auf den Zeilen 19–28, bei denen es sich um die Übersetzung des Ślokas 35cd und 36a–d handelt, jeder Pāda (soweit sein Ende erhalten ist) durch einen Doppelpunkt (Pāda 36b durch Viererpunkt) abgeschlossen; dementsprechend würde ich ergänzen Zeile 20: *ymä* [*: ayïγ*]; Zeile 23: *ä*[*rdini :*]. Es ist dagegen an keiner Stelle innerhalb eines Verses ein Interpunktionszeichen gesetzt. Dies entspricht genau der Zeichensetzung im mongolischen *Bca*-Fragment. Handelte es sich auf den Zeilen 8–10 um die Übersetzung des Pāda 35a, so fände sich hier ein Doppelpunkt mitten in einer Verszeile (*bodistv-larta :* [. . .]).

Außer diesen 5 „satztechnischen" gibt es auch inhaltliche Gründe, die dafür sprechen, daß die Zeilen 8–11 nicht zur Übersetzung gehören: Pāda 35cd und 36a–d der Zeilen 19–28 der uigurischen Fassung entsprechen fast Wort für Wort dem uns vorliegenden tibetischen Texte[2]; die auf den Zeilen 8–11 des uigurischen

[2] Hrsg. von F. Weller als Anhang zu seiner Arbeit: Über den Quellenbezug eines mongoli-

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

TAUBE, MANFRED, *Einige Worte zum uigurischen "Bodhicaryavatara"* , Altorientalische Forschungen, 14 (1987) p.377

Fragments enthaltene Wiedergabe der Pādas 35a–d kann man dagegen allenfalls als Inhaltsangabe bezeichnen, jedenfalls nicht als wörtliche Übersetzung. In Pāda 35a haben *anï täg* („solchermaßen") und *bodistv-larta* („an die Bodhisattvas") keine Entsprechung in der tibetischen oder sanskritischen Fassung[3], und *[muntad]a artuq* („mehr als dies") steht an anderer Stelle als in allen anderen Versionen. In Pāda 35d findet sich *taqï artuq* („noch mehr") nur in diesem uigurischen Text. Auch *ädgü asïγ-lïγ* und *ükliyür asïlur* wirken eher wie Erläuterungen zu *ädgü q[ïlïnč]* und zu *ükliyür*.

Falls diese Deutung richtig ist, würde dies heißen, daß die Zeilen 1–17(–n) des uigurischen Fragments den Kommentar zu den Versen I (34–)35b enthalten, die Zeilen (n–)18 die Einleitung zu den Versen 35c–36d, die Zeilen 19–28 die Übersetzung dieser Verse, und daß mit Zeile 29 der Kommentar zu den Versen 35c–36d beginnt.

Der Anfang dieses letzten Kommentarteiles (Zeile 29f.) entspricht fast genau den entsprechenden Einleitungen in Chos-kyi-'od-zers Kommentar, etwa 156v5: *kemekü doloγan šlṵg-i eyin uqaγdaqu*, „die so lautenden 7 Ślokas sind so (=folgendermaßen) zu verstehen" (ähnlich 157v3, 158r9, 159r12, 161r5, 162r7, 163r6, 164r5, 165r1, v7). Auf den folgenden Zeilen (31–34) wird der erste der zuvor übersetzten Verse, nämlich I 35c, wiederholt, und zwar wörtlich wiederholt (die am Ende der Zeilen 19 und 31 verlorengegangenen Zeichen sind wahrscheinlich identisch); eine Abweichung bildet lediglich die Schreibvariante *-larqa* statt *-larq̈a*. Dies entspricht der Art der Kommentierung Chos-kyi-'od-zers, bei dem sich – wie oben gezeigt – solche Wiederholungen und ähnliche Schreibvarianten häufig finden. – Unmittelbar darauf folgen im uigurischen Fragment die Erklärungen zum zweiten der zuvor übersetzten Verse, also zu Pāda I 35d. Dabei wird der erste Teil dieses Pāda (*[ayïγ] qïlïnč b[o]lmadïn*) als nicht erläuterungsbedürftig übergangen. Aus dem zweiten Pāda-Teil wird, soweit der fragmentarische Zustand dieses Blattes eine Deutung zuläßt, *ädgü q̈[ïlïnč]*, „gutes Werk", durch *buyan*, „Tugendverdienst", verdeutlicht (vgl. DTS[4] 121a: *bujan edgü qïlïnč* parn. . . .), noch genauer festgelegt durch einen davorstehenden Genitiv, [. . .]-*ning*, vielleicht: „dessen, der [so handelt]". Das in der Übersetzung von Śāntidevas Text folgende *käntün ükliyür* müßte irgendwie in den nächsten Wörtern stecken: *ävirmäk-läri* [. . . (?)] *[ä]rsär*, „(dessen) Zuwendungen an Tugendverdienst – was (diese) betrifft, so . . ."; *ävirmäk*, in Kolophonen häufig terminus technicus für „(Verdienst)übertragung" (skr. *pariṇāmanā*, tib. *bsṅo-ba*), hier vielleicht etwas allgemeiner: „das, was jemandem an Tugendverdienst zufällt".

Wenn die nächsten Wörter, [. . .] *[ä]rsär ymä*, hier die Bedeutung „[was den Vers] [. . .] [be]trifft" hätte, würde dies mit der Chos-kyi-'od-zerschen Kommentierungsmethode nicht übereinstimmen. Chos-kyi-'od-zer wiederholt in seinen Erläuterungen den Inhalt der zu erklärenden Verse, dabei benutzt er mitunter – wie hier – die gleichen Wörter wie in der Übersetzung. Dagegen findet sich in den vorliegenden Fragmenten des mongolischen Kommentares nicht eine einzige

schen Tanjurtextes, Berlin 1950 = Abhandlungen der Sächs. Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philol.-hist. Kl., Bd. 45, Heft 2.

[3] Sanskrittext in L. de la Vallée Poussin: Prajñākaramati's Commentary to the Bodhicaryāvatāra of Çāntideva, Calcutta 1901–1914 = Bibliotheca Indica.

[4] Drevnetjurkskij slovar', Leningrad 1969.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

TAUBE, MANFRED, *Einige Worte zum uigurischen "Bodhicaryavatara"* , Altorientalische Forschungen, 14 (1987) p.377

Stelle, an welcher er im Rahmen seiner Erläuterungen den übersetzten Vers zitierte (abgeschlossen etwa durch „was (den Vers) . . . betrifft") und anschließend seine kommentierenden Bemerkungen dazu gäbe. Als meist genaue Zitate, durch *kemekü* (hier im Sinne von „was betrifft") abgeschlossen und anschließend erklärt, kommen bei Chos-kyi-'od-zer nur einzelne Wörter oder Wortverbindungen vor, zum Beispiel 156v13: *šimnus-un üile kemekü*, „was (die Wörter) *šimnus-un üile* betrifft", oder: „das, was er (Śāntideva) als ‚Werk des Māra' bezeichnet . . ."; 158v4: *yabuyčin-u baysi kemekü burqan bodistv-nar kemeyü*, „(die Wörter), welche lauten ‚Lehrer der Wandelnden (der Lebenden)', meinen die Buddhas und die Bodhisattvas"; 159r13: *ǰrlγ nom-ud kemekü*; 160r8: *simnaṇč kemekü*; oder erst die Erklärung wie 165r9: . . . *nom-ud kemebesü burqan-u šas-in kemekü bolai.*

Ich möchte daher annehmen, daß auch im vorliegenden Falle die Wörter *[ä]rsär ymä* nicht im Sinne von „[was den Vers] . . . [be]trifft" zu verstehen seien, sondern daß sie einen Bestandteil der Erklärungen des hier behandelten Verses bilden.

Falls das folgende *azuča* zu *azu-* „sich vermindern" gehört (vgl. DTS 73b, mit Verweis auf Suv 480.19, wo – ähnlich wie hier – *buyan* und *azu-* zusammenstehen), sollte man – entsprechend dem *ükliyür* des Verstextes – eine negierte Form erwarten. Oder ist es möglich, daß eine zugehörige negierende Form erst auf einer im Fragment nicht erhaltenen Zeile folgt?

Einige Bemerkungen zur Vorlage der uigurischen Fassung: Daß in Vers I 35 die „Buddha-Söhne" in der tibetischen, der mongolischen[5] und der uigurischen Fassung übereinstimmend aus Pāda d in den Pāda c vorgerückt sind, ist in allen drei Übersetzungen durch den anderen Sprachbau bedingt. Auch die anderen Abweichungen in den Versen 35cd zwischen dem uns vorliegenden Sanskrit-Text einerseits, der tibetischen, uigurischen und mongolischen Fassung andererseits geben uns keine Auskunft über die Vorlage der uigurischen Version: Statt *mahatā hi balena* las der Tibeter *mahatāpi balena*[6] (*do-gal chen-pos kyaṅ*), ebenso der Übersetzer der mongolischen Hs. K[7], der etwas freier übersetzt und den Instrumental mit einem Konditionalsatz wiedergibt: *yeke qoor üiledbesü ber*; dieser mongolischen Übersetzung entspricht die uigurische Fassung: „auch wenn man großen Schaden zufügt". Es ist nicht zu entscheiden, ob die uigurische Version auf der tibetischen beruht oder auf einer sanskritischen, die uns nicht bekannt ist.

Auch bei den Schlußsilben des Pāda 35c lag dem Tibeter nicht der uns überlieferte Sanskrit-Text vor; tibetisch *sdig-pa mi 'byuṅ* übersetzt *pāpakaṃ na*[6], nicht *pāpakarma*. Die mongolische Hs. K (*nigül ber ülü bolun*) entspricht ebenso wie die uigurische Version diesem tibetischen Text. Ein Urteil über die Vorlage der uigurischen Fassung erlaubt auch diese Stelle nicht. – Auffällig ist in diesem Pāda 35c die enge Übereinstimmung zwischen der mongolischen Hs. K und der uigurischen Übersetzung. – Der mongolische Tanjurtext wurde offensichtlich

[5] Ligeti, L. [Hrsg.]: Śāntideva. A megvilágosodás útja. Bodhicaryāvatāra Čhos-kyi 'od-zer fordítása, Budapest 1966 = Mongol nyelvemléktar VII.

[6] Nach F. Weller: Zum mongolischen Tanjur, Berlin 1949 = Berichte über die Verhandlungen der Sächs. Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philol.-hist. Kl., Bd. 97, Heft 2, S. 17.

[7] B. Ja. Vladimircov: Bodhicaryāvatāra. Çāntideva. Mongol'skij perevod Chos-kyi hodzer-a. I. Tekst, Leningrad 1929 = Bibliotheca Buddhica 28.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH

TAUBE, MANFRED, *Einige Worte zum uigurischen "Bodhicaryavatara"* , Altorientalische Forschungen, 14 (1987) p.377

an Hand einer Sanskrit-Vorlage korrigiert: *pāpakarma* wurde hier durch *nigül-nügüd, mahatā balena* durch *yeke küčüten* wiedergegeben.

Im Gegensatz zu Pāda 35c ermöglichen uns die Wörter *käntün ükliyür* auf Zeile 22 der uigurischen Übersetzung (Vers 35d) eine sicherere Aussage über ihre Vorlage: Diese zwei Wörter entsprechen genau dem tibetischen *raṅ-gis 'phel*, entsprechen jedoch allenfalls sinngemäß dem sanskritischen *ayatnataḥ*, „ohne Mühe, mühelos". Das im sanskritischen Originaltext vorangehende *tu* fehlt in der tibetischen Übersetzung ebenso wie in der uigurischen. Diese Stelle zeigt eindeutig, daß die Vorlage des uigurischen Textes nur eine tibetische Fassung gewesen sein kann, denn daß zwei Übersetzer anstelle von „ohne Mühe" ein „vermehren sich von selbst" einsetzen und daß zwei Übersetzer unabhängig voneinander das gleiche Wort des Sanskrit-Textes (*tu*) unberücksichtigt lassen, erscheint wenig glaubhaft. Der mongolische Wortlaut der Hs. K, *nemeyü*, hilft an dieser Stelle nicht weiter: Er ist einfach wieder eine etwas freie, verkürzte Wiedergabe der tibetischen Fassung. Der mongolische Tanjur entspricht auch hier der Sanskrit-Fassung: *berke busu* neben *ayatnata.*

Auch in Strophe 36 scheint einiges auf eine tibetische Vorlage zu weisen: (36a) „Bei wem dieser Gedanke (gemeint ist natürlich der ‚Bodhi-Sinn', aber *bodhi* steht weder im sanskritischen noch im tibetischen oder mongolischen Text und wird wohl auch im uigurischen nur zu unterstellen sein), dieses allerhöchste J[uwel], entstanden ist, (36b) vor [dessen] Kör[per] verneige ich mich." Dem [*munung*], „[dessen]", und dem *ät'ö*[*zingä*], „[vor dem] Körper", entsprechen im sanskritischen Original die Pluralformen *teṣām śarīrāṇi*, „(vor) deren Körpern . . .". Die tibetische Übersetzung hat dagegen keine Numerus-Suffixe. Die Rekonstruktionen sind sicher richtig (für mehr Zeichen wäre kaum genügend Raum), so daß auch diese Stelle für eine tibetische, nicht für eine sanskritische Vorlage spräche.

Manche der Kommentare betrachten im Sanskrit-Text die Pādas b und c als abhängig von Pāda a (auf diese Kommentare stützt sich Steinkellners[8] Übersetzung). Das heißt: Der sanskritische Text ist nicht eindeutig. Wenn die tibetische, die mongolische und die uigurische Fassung übereinstimmend nur die ersten beiden Pādas als zusammengehörig betrachten, so deutet auch dies eher darauf, daß die uigurische Übersetzung ebenso wie die mongolische auf die tibetische Fassung zurückgeht, nicht auf das sanskritische Original.

[8] Steinkellner, E. [Übers.]: Śāntideva: Eintritt in das Leben zur Erleuchtung (Bodhicaryāvatāra). Lehrgedicht des Mahāyāna aus dem Sanskrit übersetzt, Düsseldorf – Köln 1981.

Copyright (c) 2006 ProQuest Information and Learning Company
Copyright (c) Akademie Verlag GmbH